während *Fugosia Drummondii* sowohl von Bentham als von Asa Gray als selbstständige Art anerkannt ist.

Der besseren Uebersicht wegen lassen wir die einzelnen Arten mit ihren Synonymen hier folgen:

Cienfuegosia Cav. Diss. III, p. 174.

I. *Africanæ*.

1) *Cienfuegosia digitata* Cav. l. c.

Cienfuegia digitata Willd., Spec. plant. vol. III, p. 723. *Fugosia digitata* Pers., Enchir. vol. II, p. 240. *Redoutea tripartita* H. B. K., Nov. gen. et spec. plant. V, p. 228?

Hab. in Senegambia.

II. *Americanæ*.

2) *Cienfuegosia phlomidifolia* Græke.

Fugosia phlomidifolia et *F. affinis* (?) St. Hil., Flor. Brasil. merid. vol. I, p. 195. *Fug. campestris* Benth., in Hook. Journ. of Bot. vol. IV, p. 120.? *Hibiscus sulphureus* H. B. K., Nov. gen. et spec. plant. vol. V, p. 225.

Hab. in America meridionali.

3) *Cienfuegosia sulphurea* Græke.

Fugosia sulphurea St. Hil. l. c.

Hab. in Brasilia.

4) *Cienfuegosia heterophylla* Græke.

Fugosia heterophylla Spach, Hist. des Veget. vol. III, p. 397. *Redoutea heterophylla* Vent., Descript. des plant. du jardin de Cels. tab. 11.

Hab. in America australi.

Species non satis cognitæ.

Fugosia lanceolata St. Hil. l. c.

Fugosia cuneata Benth., Voy. of the Sulphur p. 68.

Fugosia Drummondii Asa Gray, in pl. Wright. p. 23.

Hibiscus affinis H. B. K. l. c.

Species exclusæ.

Fugosia hakeaefolia Hook. = *Hibiscus hakeaefolius*.

Ueber zwei von Kunth beschriebene Euphorbien (*E. callitrichoides* und *E. tenella*).

Von A. Garcke.

Vergleicht man die Diagnosen und Beschreibungen von *Euphorbia callitrichoides* und *E. tenella* im zweiten Bande der *Nova genera et species plantarum* von Humboldt, Bonpland und Kunth, so wird man zwar die nahe Verwandtschaft beider Arten daraus erkennen, aber in Zweifel bleiben, ob beide wirklich als besondere Arten oder nur als Varietäten einer und derselben Art zu betrachten seien. Da beide Pflanzen der schon von Haworth gegründeten Gattung *Anisophyllum* angehören, deren Mitglieder in ihrer Tracht oft grosse Uebereinstimmung zeigen, so ist die Entscheidung nicht leicht und

man kann sich nicht wundern, wenn sogar noch andere, namentlich *Euphorbia serpens* H. B. K. in diesen Kreis hineingezogen wurden, wie auch im Willdenow'schen Herbarium n. 9278 unter dem Namen *Euph. serpillacea* zwei Pflanzen sich befinden, von denen die eine wirklich zu *E. serpens*, zu welcher *E. herniarioides* Nutt. und *E. radicans* Moric. als Synonyme gezogen werden müssen, gehört, während die andere von *E. callitrichoides* nicht verschieden ist. Nach Ansicht der Originalen Exemplare von *Euph. callitrichoides* und *E. tenella* stellt sich jedoch als unzweifelhaft heraus, dass beide Pflanzen nur zu ein und derselben Art gehören und bei der polymorphen Natur dieser Species nicht einmal als Varietäten geschieden werden können. Man erkennt diese Art sogleich an den kurzen, stets abstehenden, mehr oder weniger dichten Haaren auf den Kanten der kleinen, sonst kahlen Kapsel, ein Merkmal, welches sich bei keiner der verwandten Arten wiederfindet. Von *Euph. serpens* unterscheidet sie sich ausserdem noch durch die querunzeligen, kleinen Samen, sowie dadurch, dass die Zweige keine Wurzeln schlagen.

Es fragt sich nun noch, ob diese von Kunth unter zwei verschiedenen Namen beschriebene Art nicht schon vor ihm bekannt war und diese Frage ist allerdings zu bejahen. Schon in der ersten Auflage von Aiton's *Hortus Kewensis* Vol. II, p. 139 vom Jahre 1789 ist eine von den westindischen Inseln stammende Pflanze unter dem Namen *Euphorbia prostrata* beschrieben, welche mit der von Kunth benannten, von Humboldt und Bonpland gesammelten identisch ist. Webb und Berthelot, welche gleichfalls die Identität dieser beiden Kunth'schen Arten erkannten und die Pflanze in der *Phytographia canariensis* unter dem Namen *Euph. tenella* anführen, bringen noch *Euphorbia trichogona* Bertol. als Synonym dazu. Haworth nennt die Aiton'sche Pflanze *Anisophyllum prostratum*, welcher Ansicht wir uns anschliessen, da wir die Gattung *Anisophyllum* als in der Natur wohl begründet ansehen.

In Betreff der Verbreitung dieser Art ist zu bemerken, dass sie in Amerika, namentlich in Central-Amerika häufig vorkommt. Humboldt und Bonpland sammelten die von Kunth als *E. callitrichoides* bezeichnete bei Vera Cruz, wo sie auch Schiede und Beyrich später fanden, *E. tenella* dagegen am Orinoco. Ausserdem sahen wir sie und zwar in einer kleinen, fast zwergigen Form von Billberg bei Carthagenä in Columbien gesammelt und in einer Riesenform von Lindheimer in Texas aufgenommen, welche Pflanze Dr. Engelmann früher *Euphorbia ovalifolia* benannte; ferner aus Guadeloupe (Duchassaing), St. Domingo (C. Ehrenberg), Cuba (Ed. Otto) Columbien (Dr. Karsten), St. Thomas (C. Ehrenberg) und Surinam (Weigelt).

Bei dieser Gelegenheit sei es mir vergönnt,

über eine andere wenig bekannte, gleichfalls zu der Gattung *Anisophyllum* gehörige Art ein paar Worte zu sagen, ich meine *Euphorbia rubescens*, welche Link in Leop. v. Buch's Physikalischer Beschreibung der Canar. Inseln S. 158 erwähnt. In dem angeführten Werke von Webb und Berthelot über die Flora der Canarischen Inseln wird sie als ganz unbekannt bezeichnet und nur dem Namen nach geschieht ihrer Erwähnung. Da sich das Link'sche Original exemplar im Königlichen Herbarium zu Berlin befindet, so war die Entzifferung dieser sonst unbekanntes Pflanze für mich nicht schwer, sie gehört nämlich zu *Anisophyllum Peplis* Haw. (*Euphorbia Peplis* L.) und weicht, wie schon der von Link ihr beigelegte Name andeutet, von dieser nur durch die rüthliche Farbe, ein Merkmal, welches sich übrigens, wenn auch in etwas geringerem Grade nicht ganz selten an dieser aus anderen Gegenden stammenden Pflanze findet, sowie durch die etwas kleineren Früchte ab, was jedoch nicht hinreicht, sie von der genannten Art zu trennen.

Die Vegetationsformen des ungarischen Tieflandes.

Von Dr. A. Pokorny.

(Vorgetragen im k. Akademiegebäude am 30. Januar und 6. Februar 1860.)

I.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen, welche die Bildung der Erdoberfläche darbietet, gehören die ausgedehnten Flachländer der einzelnen Welttheile. Im Gegensatz zu den wechselvollen Landschaften der Gebirge ist ihre hervorragendste Eigenthümlichkeit die Unermesslichkeit ihres Horizontes und die scheinbare Einförmigkeit der Ansichten, des Bodens und der Vegetation. Der überwältigende Eindruck, den eine grosse Ebene auf den Bewohner von Gebirgsländern macht, kann nur mit jenem des unendlichen Oceans verglichen werden und eine Parallele zwischen der endlosen Wasserwüste des hohen Meeres und dem Sand- oder Grasmeeer mancher grossen Ebenen liegt ziemlich nahe. Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch, dass die grossen Ebenen der Erdoberfläche viel mannichfaltiger sind, als die beweglichen Fluthen des Meeres und dass sie in vielen Beziehungen mehr Analogien mit den Gebirgen als mit dem Meere besitzen.

Der österreichische Kaiserstaat, so reich an Naturschönheiten, bietet unter seinen mannichfaltigen Bodenverhältnissen auch grossartige Beispiele von ebenen Tiefländern, und es sei hier der Versuch gestattet, ein freilich nur skizzenhaftes Bild ihrer Vegetationsformen aus eigener Anschauung zu entwerfen.

Wenn man von der Po-Niederung absieht,

so liegen die grösseren Ebenen unseres Vaterlandes sämmtlich in dem Stromgebiet der Donau. Bekanntlich giebt es hier vier von Gebirgen ganz umschlossene Becken von sehr ungleicher Ausdehnung, deren kleinstes, das Tullnerfeld, nur etwa 9 Quadratmeilen umfasst und in seinen Vegetationsverhältnissen so wenig Eigenthümlichkeiten zeigt, dass es hier weiter nicht in Betracht kommt. Das Wiener Becken hingegen, dessen nördliche Bucht, das Marchfeld, allein eine Ausdehnung von 42 Quadratmeilen hat, ist bezüglich seiner Vegetation dem ungarischen Tieflande so analog, dass es mit diesem zugleich besprochen werden muss.

Das ungarische Tiefland selbst zerfällt in zwei ungleiche Theile, von denen der westliche unter dem Namen der kleinen ungarischen Ebene oder des Pressburger Beckens bekannt ist und auf einem Flächenraum von ungefähr 300 Quadratmeilen das ganze Land zwischen den Städten Pressburg, Neutra, Gran, Totis, Güns und Oedenburg umfasst. Die grosse Ungarische Ebene oder das Pesther Becken, die grösste Fläche unseres Vaterlandes, beginnt nach dem Durchbruche der Donau zwischen Gran und Weitzen und erstreckt sich östlich bis an Siebenbürgens Grenze, in der Richtung von Norden nach Süden aber von den Karpathen bis an die Reichsgrenze gegen Serbien. Sie umfasst fast das ganze Theisland und reicht im Westen mit mehreren Buchten bis an den Plattensee und in die Niederungen der Drau und Save. Der Flächenraum des Pesther Beckens muss auf mindestens 1700 Quadratmeilen geschätzt werden.

Die vier Donaubecken sind zum grössten Theil mit den jüngsten Bildungen, mit Alluvial- und Diluvialboden, zum Theil auch mit tertiären Ablagerungen bedeckt. Der tiefste Punkt des Donauspiegels liegt im Tullner Becken 500, im Wiener Becken 406, im Pressburger Boden 320, und im Pesther Becken 239 Fuss über der Meeresfläche. Die Erhebungen des Terrains in den einzelnen Becken über diese Höhe sind unbedeutend und übersteigen selbst in der grossen ungarischen Ebene nicht 200 Fuss.

Um nun die Eigenthümlichkeiten der Vegetation dieser Tiefländer leicht zu überblicken, ist es nothwendig, die Pflanzendecke derselben in einzelne Gruppen aufzulösen, welche durch das Nebeneinandervorkommen von Pflanzen gleichartigen Ansehens auf gleichem Standorte gebildet werden, selbst dem oberflächlichsten Blick als ein abgeschlossenes abgegrenztes Ganze erscheinen und Vegetationsformen heissen.

In einem Lande, wo die klimatischen Factoren, welche die Vegetation modificiren können, so gleichförmig sind wie im ungarischen Tieflande, ist hauptsächlich die Verschiedenheit des Bodens die Ursache der Verschiedenheit der Vegetationsformen. Insbesondere ist es die Feuchtigkeit des Bodens, die hier von wesentlichem Einflusse ist, was sich am auffallendsten in sol-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Garcke August Friedrich Christian

Artikel/Article: [Ueber zwei von Kunth beschriebene Euphorbien \(E. callitrichoides und E. tenella\). 150-151](#)